

# Ein Studium als Pfarrersohn und Bausoldat

Ekkehard Franz wird mit einer Ausstellung in Dedeleben an seine Wurzeln erinnert

Von Ramona Adelsberger  
Dedeleben • Seinen Studienplatz an der Burg Giebichenstein habe er einem Irrtum zu verdanken, sagt Ekkehard Franz. In der DDR sei es eigentlich undenkbar gewesen, dass ein Pfarrersohn und Wehrdienstverweigerer einen der begehrten Studienplätze erhalten hätte. So habe er zunächst nach dem Abitur den Beruf eines Orgelbauers erlernt und habe in dieser Zeit das Holz und die Holzbearbeitung kennen und lieben gelernt.

Aus Überzeugung sei ein Dienst an der Waffe für ihn nicht in Frage gekommen. Franz wurde Bausoldat mit einem Spaten auf dem Schulstücker. Nebenbei habe er immer geschnitzt, gestaltet und gebaut. Diese Begabung sei einem der Offiziere aufgefallen, der ihn für ein Designstudium empfohlen hatte. Zunächst sei auch alles gut gegangen, die

Professoren in Halle glaubten, dass er von der regulären Truppe delegiert worden sei. „Erst kurz vor dem Diplom fing der Ärger an“, erinnert sich Franz. Er sei als Betrüger beschimpft worden und sollte die Hochschule verlassen. Nur ein sofortiger Grundwehrdienst habe sein Diplom gerettet. Damit seien die Repressalien gegen ihn und seine Frau jedoch nicht zu Ende gewesen, sagt er.

Trotz abgeschlossenem Studium hätten beide zunächst keinen einzigen Auftrag erhalten. Das sei die Zeit gewesen, „wo wir überlegt haben, der Heimat den Rücken zu kehren“. Erst nach einer Aussprache mit „ganz oben“ habe sich alles gefügt. Als Designer und Kunsthandwerker sind beide nach Thüringen gezogen, wo sie lange Jahre gelebt und erfolgreich gearbeitet haben.

Mittlerweile wohnt und arbeitet das Ehepaar Franz in



Ekkehard Franz stellt seiner Werke aus. Foto: privat/Adelsberger

Quedlinburg, ganz in der Nähe der ehemaligen Heimat.

Ekkehard Franz erblickte im Jahr 1947 das Licht der Welt im Pfarrhaus in Dedeleben. 1955 hat er das Elternhaus verlassen, um in Thale auf die Schule zu gehen und das Abitur abzule-



Ekkehard Franz im Pfarr- und Heimatmuseum Dedeleben zur Ausstellungseröffnung im Gespräch mit ehemaligen Schulkameraden.

gen. Das ist 59 Jahre her, und er sei kein einziges Mal wieder in seinem Geburtshaus gewesen. Bis jetzt, denn mittlerweile hat der Pfarr- und Heimatverein die oberen Räume bezogen, das Heimatmuseum eingerichtet und Ekkehard Franz eingela-

den, eine Sonderausstellung zu präsentieren.

An die Jahre im Pfarrhaus erinnere er sich wenig. Am meisten präsent sei ihm der Duft von reifen Tomaten. Und an die Brücke über den großen Graben musste er oft denken.

Hier verlief 40 Jahre lang die innerdeutsche Grenze. Immer wieder habe ihn bei seinen Arbeiten das Thema „Brücke“ beschäftigt, das für ihn Symbolkraft habe. „Kein Wunder, bei meinem Lebenslauf“.

Der jetzige Ausstellungsraum sei der Flur der elterlichen Wohnung gewesen. Insgesamt hatten seine Eltern sieben Kinder. „Wir Geschwister haben einen engen Kontakt und treffen uns einmal im Jahr“, sagt er. Für die Ausstellung in Dedeleben hat der Künstler Franz einen winzigen Teil seines Schaffens ausgewählt und präsentiert sehr unterschiedliche Bilder. „Ich male für mich als eine Art Tagebuch.“ Er sehe in jedem seiner Bilder ein persönliches Stück Hingabe.

Die Ausstellung ist bis zum 5. Oktober zu sehen, das Heimatmuseum Dedeleben ist Sonntag, 14. September, ab 10.30 Uhr geöffnet